

Basler Zeitung, 8. Dezember 2022

Abo **Reaktionen aus den Regionen**

«Eli, Eli, Elisabeth!» – «Neeeeein!»

Im Jura feiern sie bis spät in die Nacht hinein die Sensation. In Basel-Stadt ärgern sie sich über die fehlende Anerkennung.



Philippe Reichen, Alessandra Paone

Publiziert: 07.12.2022, 20:27



Die neu gewählte Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider schwingt auf dem Bundesplatz die jurassische Fahne.

Foto: Jean-Christophe Bott (Keystone)

«C'est fait!», ruft ein Jurassier quer über den Bundesplatz. Es klingt wie ein Weckruf. 300 Jurassierinnen und Jurassier brechen vor dem Bundeshaus in Jubel aus. Überwältigt fallen sie sich in die Arme. Manche haben Tränen in den Augen. Wer eine Jura-Fahne in der Hand hält, schwingt sie mit aller

Kraft. Jemand ruft: «Und es ist noch nicht einmal Weihnachten!» In Bern beginnt die Region ihr Volksfest und feiert später im Jura weiter, bis tief in die Nacht hinein.

Niemand im Kanton hat damit gerechnet, dass Elisabeth Baume-Schneider aus Les Breuleux in den Freibergen am 7. Dezember um 10.29 Uhr als erste Jurassierin die Wahl in den Bundesrat schafft. «Incroyable!» («Unglaublich!»), kommentiert jemand die Wahl. «C'est la folie!» («Das ist der Wahnsinn!»), ruft ein anderer. Und ein Weiterer brüllt in sein Handy: «Il y a des bonnes nouvelles, bordel!» («Es gibt verdammte gute Neuigkeiten!»). Alles wirkt wie eine Befreiung, gerade für jenen Mann, der sich erinnert, in den 1970er-Jahren von Berner Polizisten verhaftet worden zu sein – weil er eine Jura-Fahne bei sich trug.

«Eli, Eli, Elisabeth!» skandiert die Menge spontan. Der Schlachtruf für die frisch gewählte Bundesrätin. Er war schon Minuten zuvor angestimmt worden, noch ganz leise. Jetzt kann er gar nicht laut genug sein. Noch ist die offizielle «heure de l'apéro» nicht angebrochen, doch die mitgebrachten Damassine-Flaschen, wie die Jurassier ihren Pflaumenschnaps nennen, entleeren sich in Windeseile.

Baume-Schneider schüttelt Hände, ruft in die Menge und schwingt die Jura-Fahne. Die Menge tobt vor Freude.

Mitten in der Jubeltraube steht Lucienne Babey aus Le Noirmont, dem Nachbardorf von Les Breuleux. «Der Jura ist ein grosses Dorf. Da kennen sich alle, und darum kenne ich auch Elisabeth Baume-Schneider», sagt sie. Sie hoffte auf einen historischen Moment – und bekam ihn. «Elisabeth Baume-Schneider ist ein Vorbild für uns alle.» Die Freiberge seien abgeschlossen und würden als bäurisches Gebiet belächelt, doch Elisabeth Baume-Schneider habe in ihrer Laufbahn immer an ihre Chancen geglaubt, auch jetzt, wo sie das höchste Regierungsamt im Land anstrebte, freut sich Lucienne Babey. Sie versichert: «Die ganze Region stand hinter ihr, weil alle ihre offene, zugängliche und kommunikative Art schätzen.»

Ein kleiner Flecken seien die Freiberge zwar, mit nur dreizehn Gemeinden, aber er erlebe die Bürger als äusserst weltoffen, betont Gabriel Martinoli, Gemeindepräsident von Le Noirmont. Das gelte auch für Elisabeth Baume-Schneider. Martinoli ist stolz auf ihre Wahl, hat aber auch Befürchtungen. Er sagt: «Ich hoffe, dass rechtsbürgerliche Bundesparlamentarier wegen gleich dreier Westschweizer im Bundesrat keinen neuen Röstigraben ausheben.» Falls doch, werde die Jurassierin «dieses Spiel nicht mitspielen», sondern al-

les daransetzen, Kompromisse zu finden und das Land zu einen.

Am Mittag taucht dann auch Elisabeth Baume-Schneider auf dem Bundesplatz auf. Sie schüttelt Hände, ruft in die Menge und schwingt die Jura-Fahne. Die Menge tobt vor Freude.

Aus der Traum in Basel

Szenenwechsel.



In der Kultursportbar «Didi Offensiv» erleben die Baslerinnen und Basler bereits die zweite Niederlage: Zuerst scheidet die Schweiz aus der Fussball-WM, und nun wird Eva Herzog nicht in den Bundesrat gewählt.

Foto: Kostas Maros

Die Basler Fussballkulturbar «Didi Offensiv» ist seit 7.30 Uhr geöffnet. Es gibt Kaffee, Gipfeli und Bier. Am Vorabend wurde hier noch das WM-Spiel zwischen der Schweiz und Portugal übertragen. Es endete mit einer herben Niederlage für die Schweizer. Nach dieser Watsche will man jetzt so richtig feiern. Einen Heimsieg: Basel-Stadt könnte erstmals nach fünfzig Jahren wieder im Bundesrat vertreten sein. Ständerätin Eva Herzog soll es richten. Man glaubt hier an sie.

Das tut auch die Basler Regierung, die am frühen Morgen geschlossen mit dem Zug nach Bern fährt. In dem Umfang habe es so eine Basler Politreise mit Medienbegleitung nach Bern noch nie gegeben, sagt Regierungssprecher Marco Greiner zu Telebasel. Die Stimmung ist gut. «Ich glaube, es klappt jetzt», sagt LDP-Regierungsrat Conradin Cramer in breitem Baseldeutsch. Vor dem Bundeshaus werden noch ein paar Selfies gemacht.

In den Tagen vor der Bundesratswahl waren ehemalige und aktuelle Regierungsräte, nicht nur aus der SP, nach Bern gereist, um dort ein gutes Wort für Eva Herzog einzulegen und für die Region Basel zu weibel. Basel mit der Pharmaindustrie, den «drey scheenschte Dääg» und den höchsten Gebäuden im Land – der Nabel der Schweiz. So der Traum, doch er platzt, noch ehe er richtig begonnen hat. Eva Herzog schafft es nicht, die Region Basel bleibt ausen vor. Einmal mehr.

Versteinerte Gesichter im «Didi Offensiv», ebenso im Gewerkschaftshaus, wo sich die Basler SP versammelt hat.

«Neeeeein!» Versteinerte Gesichter im «Didi Offensiv», ebenso im Gewerkschaftshaus, wo sich die Basler SP versammelt hat, und bei Herzogs Anhängerschaft in Bern. Höflich gratuliert man Elisabeth Baume-Schneider zur Wahl und zeigt sich verhalten erfreut darüber, dass mit dem Kanton Jura immerhin die Nordwestschweiz im Bundesrat vertreten ist.



Im Gewerkschaftshaus in Basel ist die Stimmung auf dem Tiefpunkt angelangt.

Foto: Kostas Maros

Fast in jedem Votum, das an diesem Tag von einer Baslerin oder einem Basler zu hören ist, schwingt Enttäuschung mit über die fehlende Anerkennung, nach der man sich doch so sehr sehnt. LDP-Nationalrätin Patricia von Falken-

stein sagt in einem Interview: «Es kommt auf die Zusammensetzung des Parlaments an. Und es sind eben viele ländliche Regionen vertreten, die Basel-Stadt nicht so richtig wahrnehmen und es wahrscheinlich auch nicht so schlimm finden, dass der Kanton nicht im Bundesrat vertreten ist.» Auch der frühere SP-Grossrat Sebastian Kölliker bedauert, dass «die spezielle Region Basel-Stadt mit dem Triregio-Gedanken und der Offenheit gegenüber der Welt» nicht der Landesregierung angehört.

Tobit Schäfer, auch er ein ehemaliger SP-Grossrat, sitzt mit seiner Mutter in der Kultursportbar «Didi Offensiv». Zweimal hintereinander in so kurzer Zeit eine Niederlage erleben zu müssen, sei hart für ihn, sagt er. Auch wenn die Enttäuschung über Eva Herzogs Nichtwahl schwerer wiege als jene über das Ausscheiden der Schweizer Nationalmannschaft. Abgesehen davon sei es schade, dass Basel-Stadt als wichtiger Wirtschaftsmotor und gesellschaftlicher Impulsgeber nicht berücksichtigt, stattdessen aber eine ländliche Region gewählt werde. Das sei langfristig schwierig für die Schweiz. Man müsse die urbanen Zentren stärken und sie auch in der Demokratie abbilden.

Im «Didi Offensiv» wird noch etwas diskutiert, im Gewerkschaftshaus leert sich der Saal allmählich, und ein Teil der Basler Delegation macht sich auf den Heimweg. Man kehrt zurück – in die Realität.

rappelvoll. Die Stimmen der Gäste überschlagen sich. Der Schlachtruf, er wird noch und noch skandiert. Journalisten zerren Leute vor Mikrofone und Kameras. Niemand hat so etwas vorausgesehen, doch alle geniessen es. «Ich liebe Feste», sagt Elisabeth Baume-Schneider über sich. Auch darum lieben sie die Jurassier.

Elisabeth Baume-Schneider bleibt am Mittwoch in Bern. Offiziell wird der Kanton Jura seine erste Bundesrätin am 15. Dezember feiern. In den dreizehn Freiburger Gemeinden finden jedoch bereits jetzt spontane Feste statt – und ein grosses Happening im Restaurant Boeuf in Delsberg. Das Restaurant ist